

»Nein, nicht im Gesetz«, erwiderte Jenta lebhaft, »nur in den Vorschriften der Rabbiner, und da ein jeder andere Vorschriften gibt, kann man sie halten oder nicht, wie man will.«

»Es steht doch geschrieben, *abschneiden*«, fuhr der Rabbi fort, »weil eine Frau soll niemandem gefallen als ihrem Mann und weil in den Frauenhaaren ein Lockgeist wohnt, *Azikh* genannt.«

»Wenn sie aber dann dem eigenen Mann nicht mehr gefällt?«

»Sie muß ihm gefallen, das ist Vorschrift.«

»Und wenn es geboten ist, das Haar zu schneiden«, fuhr Jenta fort, »warum ist es den Frauen erlaubt, Stirnbinden zu tragen, deren Edelsteine mit ihren Augen an Glanz wetzeln, und sich in Seide und Samt zu kleiden und in kostbares Pelzwerk? *Geschicht dies auch, um keinem Mann zu gefallen?*«

Rabbi Löwenstamm fand keine Antwort.

»Ein Wunder, wir wollen ein Wunder sehen«, rief Jenta, »sonst glauben wir nicht, daß du unfehlbar bist.«

»Ein Wunder«, wiederholte die Menge.

»Und jetzt erst recht nicht«, erwiderte der Rabbi und ging eilig von dannen.

Es wurde nun leicht, Frieden zu stiften, besonders wenn ein Engel wie Jenta zwischen die Streitenden tritt, und so geschah es, daß eine Viertelstunde später die Juden von Babniki und Kurniki in und vor dem Haus des Mendel Goldhahn, freundschaftlich vereint, den roten Ungarwein tranken und mit lautem Jubelgeschrei das junge Ehepaar hochleben ließen.

Die Krokodilgasse

Mein Vater verwahrte in der unteren Schublade seines tiefen Schreibpultes eine alte und schöne Karte unserer Stadt.

Es war dies ein ganzer Folioband Pergamentkarten, die – ursprünglich mit Leinenstreifen aneinandergeklebt – eine gewaltige Wandkarte in Form eines Panoramas aus der Vogelperspektive bildeten.

An die Wand gehängt, nahm sie schier den Raum des Zimmers ein und bot einen weiten Blick auf das ganze Tal der Tyśmienica, die sich als blaßgoldene Schleife wogend durch eine ganze Platte weitverstreuter Sümpfe und Teiche wand und durch gefaltete Vorberge, die sich zuerst in schütteren, dann immer engeren Ketten nach Süden vorwärtend, ein schachbrett mit rundlichen, immer kleiner und immer blässer werdenden Hügeln, je nachdem, wie sie sich zum goldenen und rauchigen Nebel des Horizonts hin entfernten. Aus dieser welken Ferne der Peripherie tauchte die Stadt empor und wuchs zur Mitte hin, zuerst noch in kaum differenzierten Komplexen, in geschlossenen Blöcken und Massen von Häusern, lediglich durchschnitten von den tiefen Schluchten der Straßen, um sich in größerer Nähe in einzelne Steinhäuser aufzugliedern, gestochen mit der scharfen Klarheit jener Ansichten, die man durch ein Fernrohr betrachtet. Auf diesem näheren Plan hatte der Kupferstecher das ganze verworrene und vielfältige Getümmel der Straßen und Gassen und die scharfe

Klarheit der Gesimse, Architrave, Archivolten und Pilaster nachgebildet, die im späten und dunklen Gold des bewölkten Nachmittags leuchteten und alle Durchbrüche und Nischen in die tiefe Sepia des Schattens versenken. Die Körper und Prismen dieses Schattens schnitten sich gleich dunklen Honigwaben in die Hohlwege der Gassen, ertränkten in ihrer warmen, saftigen Masse hier die ganze Hälfte einer Gasse, dort einen Durchbruch zwischen den Häusern und dramatisierten und instrumentierten mit der düsteren Romantik der Schatten die vielgestaltige architektonische Polyphonie.

Auf diesem Plan, im Stil barocker Prospekte ausgeführt, leuchtete die Umgebung der Krokodilgasse in jener weißen Leere, mit der man auf geographischen Karten die Polargebiete und die Landschaften unerforschter sowie unsicherer Existenz zu bezeichnen pflegt. Nur die Linien einiger Gassen waren mit schwarzen Strichen eingezeichnet und mit ihren Namen in einfacher, schmuckloser Schrift versehen, abweichend von der edlen Antiqua anderer Beschriftungen. Offenbar hatte sich der Kartograph gewehrt, die Zugehörigkeit dieses Viertels zum Gesamt der Stadt anzuerkennen, und seinen Vorbehalt in dieser eigenartigen und geringschätzigen Ausführung zum Ausdruck gebracht.

Um diese Zurückhaltung zu verstehen, müssen wir schon jetzt die Aufmerksamkeit auf den zweideutigen und zweifelhaften Charakter dieses Viertels lenken, der so stark vom grundsätzlichen Ton der ganzen Stadt abwich.

Es war ein industrieller und gewerblicher Distrikt mit dem grell unterstrichenen Charakter nüchterner

Zweckmäßigkeit. Der Geist der Zeit, der Mechanismus des Wirtschaftslebens hatte auch unsere Stadt nicht verschont und auf den Planschnitzeln ihrer Peripherie gierig Wurzeln geschlagen, wo er sich zu einem schmarotzenden Viertel entwickelte.

Während in der alten Stadt immer noch der nächtliche Winkelhandel mit seinem feierlichen Zeremoniell herrschte, entwickelten sich in diesem neuen Viertel sogleich die neuzeitlichen, nüchternen Formen des Kommerzialisismus. Der Pseudoamerikanismus, dem alten, morschen Boden der Stadt aufgepfropft, ließ hier die üppige, wenn auch leere und farblose Vegetation trödlerhafter, schlechter Ansprüche emporschießen. Man sah dort billig und miserabel gebaute Steinhäuser mit Karikaturen von Fassaden, die mit monströsen Stukkaturen aus geborstenem Gips beklebt waren. Die alten, schiefen Vorstadthäuschen erhielten rasch zusammengepappte Portale, die erst ein Blick aus der Nähe als erbärmliche Imitationen großstädtischer Einrichtungen entlarvte. Die fehlerhaften, trüben und schmutzigen Scheiben, die in wogenden Reflexen den dunklen Widerschein der Straße brachen, das ungehobelte Holz der Portale, die graue Atmosphäre der schalen Innenräume mit den spinnenbelagerten Ecken und den Staubschichten auf den hohen Regalen und längs der zerfetzten und abbröckelnden Wände drückten hier den Läden das Siegel eines wilden Klondike auf. So reihten sich Schneidergeschäfte, Konfektionswaren, Porzellanmagazine, Drogerien und Friseurläden wahllos aneinander. Ihre grauen, mächtigen Auslagescheiben trugen schräg oder im Halbkreis verlaufende Be-

schriftungen aus vergoldeten plastischen Lettern wie CONFISERIE, MANICURE, KING OF ENGLAND.

Die alteingesessenen Bürger der Stadt hielten sich fern von dieser Umgebung, die von Abschaum, von gemeinem Volk, von Kreaturen ohne Charakter und ohne Gewicht, von wirklichem, moralischem Schund und von jener trödlerhaften Abart des Menschen bewohnt war, wie dergleichen in solchen ephemeren Milieus entsteht. Doch an Tagen des Niedergangs, in Stunden niedriger Versuchung konnte es geschehen, daß dieser oder jener Bürger der Stadt sich halb zufällig in dieses zweifelhafte Viertel verirrte. Selbst die besten waren von Zeit zu Zeit nicht frei von der Versuchung freiwilliger Erniedrigung, von der Aufhebung aller Grenzen und Hierarchien und von dem Verlangen, sich in diesem seichten Sumpf der Gemeinschaft, der leichtlebigen Intimität und der schmutzigen Vermengung treiben zu lassen. Das Viertel war ein Eldorado für solche moralischen Deserteure und Flüchtlinge von der Fahne der eigenen Würde. Alles erschien dort verdächtig und zweideutig, alles lud mit heimlichem Zwinkern, mit zynisch artikulierter Geste, mit bedeutungsvoll zugekniffenem Auge zu unreinen Hoffnungen ein, alles befreite die niedrige Natur aus ihren Fesseln.

Kaum jemand, der darauf nicht hingewiesen wurde, bemerkte die seltsame Eigenart dieses Viertels: den Mangel an Farben, als wäre es in dieser trödlerhaften, eilig gewachsenen Stadt nicht möglich gewesen, sich den Luxus von Farben zu erlauben. Alles war dort grau wie auf einfarbigen Photographien, wie in illustrierten Prospekten. Diese Ähnlichkeit ging schon

über eine gewöhnliche Metapher hinaus, weil man gelegentlich bei Wanderungen durch diesen Stadtteil tatsächlich den Eindruck hatte, in einem Preiskurant, in langweiligen Rubriken kommerzieller Anzeigen zu blättern, zwischen denen sich parasitär höchst verdächtige Annoncen, heikle Notizen und zweifelhafte Illustrationen eingenistet hatten; und diese Wanderungen waren ebenso schal und ergebnislos wie die Anstrengungen der Phantasie, wenn sie durch Spalten und Kolumnen pornographischer Drucke gejagt wird.

Man ging zu irgendeinem Schneider, um sich einen Anzug zu bestellen – einen Anzug von jener billigen Eleganz, die für dieses Viertel so charakteristisch war. Der Laden war groß und leer, sehr hoch und farblos. Ungeheure, mehrstöckige Regale türmten sich, eins über dem anderen, in die unbestimmte Höhe dieser Halle. Reihen leerer Fächer begleiteten den Blick hinauf bis unter die Decke, die auch ein Himmel sein konnte – der elende, farblose, zerkratzte Himmel dieses Viertels. Dafür waren alle weiteren Lagerräume, die man durch die offene Tür sehen konnte, bis zur Decke mit Schachteln und Kartons angefüllt – eine ungeheure, getürmte Kartei, die oben, unter dem verworrenen Himmel des Dachbodens, in die Kubatur der Leere, in das schale Bauholz des Nichts zerfiel. Durch die großen, grauen Fenster, vielfach kariert wie Kanzleibogen, kam kein Licht herein, weil der Raum des Ladens schon wie mit Wasser mit dem indifferenten Grau eines Lichtscheins erfüllt war, der keinen Schatten wirft und nichts betont.

Ein schlanker Jüngling erscheint, erstaunlich dienstbeflissen, biegsam und widerstandslos, um unsere

Wünsche zu befriedigen und uns mit der billigen und leichten Beredtheit des Verkäufers zu übergießen. Indes er spricht, entrollt er jedoch ungeheure Tuchballen, mißt an, faltet und drapiert eine endlose Stoffwoge, die ihm über die Hände fließt und mit ihren Wellen illusorische Röcke und Hosen formt; die ganze Manipulation scheint etwas Unwirkliches, Scheinbares an sich zu haben, eine Komödie zu sein, ein auf den wirklichen Sinn der Sache ironisch herabgelassener Vorhang.

Die Ladenmädchen, schlank und schwarz, jede mit irgendeinem Schönheitsfehler, der für dieses Viertel der Ausschußartikel charakteristisch ist, gehen ein und aus, stehen in den Türen der Lagerräume, sondieren mit den Augen, ob die bewußte Sache, den erfahrenen Händen des Verkäufers anvertraut, bis zum richtigen Punkt gediehen ist. Der Verkäufer schmeichelt und ziert sich und erweckt manchmal den Eindruck eines Transvestiten. Man möchte ihm unter das weichgezeichnete Kinn fassen oder in die gepuderte, blasse Wange kneifen, wenn er mit einem verständigenden Halbblick diskret die Aufmerksamkeit auf die Schutzmarke der Ware lenkt, eine Marke von durchsichtiger Symbolik.

Langsam rückt die Angelegenheit der Anzugswahl in den Hintergrund. Der bis zur Effeminierung weiche und verdorbene Jüngling, voll Verständnis für die intimsten Bewegungen des Kunden, führt jetzt vor dessen Augen besondere Schutzmarken, eine ganze Bibliothek von Schutzzeichen, das Kollektionskabinett eines raffinierten Sammlers vor.

Es zeigte sich damals, daß der Konfektionsladen nur eine Fassade war, hinter der sich ein Antiquariat,

eine Sammlung äußerst doppelsinniger Ausgaben und Privatdrucke verbarg. Der diensteifrige Verkäufer öffnete weitere Lagerräume, bis unter die Decke mit Büchern, Stichen und Photographien vollgestopft. Diese Vignetten, diese Stiche und Bilder übersteigen hundertfach unsere kühnsten Träume. Solche Kulminationspunkte der Verderbtheit, solche Phantasien der Wollust hatten wir nie auch nur geahnt.

Die Ladenmädchen bewegen sich immer häufiger zwischen den Reihen der Bücher; sie sind grau und papieren, doch voller Pigment in den verkommenen Gesichtern, dem dunklen Pigment der Brünetten – einer glänzenden dicken Schwärze, die, geduckt in den Augen lauernd, plötzlich im Zickzack glänzender Schaben aus diesen herausläuft. Aber auch in dem verbrannten Rot der Wangen, in den pikanten Stigmen der Muttermale, in den schamhaften Zeichen des dunklen Flaums über den Lippen verrät sich eine Rasse dickflüssigen schwarzen Bluts. Dieser Farbstoff von überintensiver Macht, dieses dichte und aromatische Mokka schien die Bücher in ihren olivenfarbigen Händen zu beflecken; ihre Berührungen schienen sie zu färben und in der Luft einen dunklen Regen von Sommersprossen und Tabakqualm – wie ein Stäubling – von erregendem, animalischem Duft zu hinterlassen. Indes schüttelte die allgemeine Auflösung immer rascher den Hemmschuh des Scheins ab. Der Verkäufer ging, nachdem sich seine aufdringliche Aktivität erschöpft hatte, langsam zur weiblichen Passivität über. Er liegt jetzt auf einem der vielen Kanapees, die zwischen den Bücherregalen aufgestellt sind, in einem Seidenpyjama mit enthüllendem,

weiblichem Ausschnitt. Die Ladenmädchen zeigen eins nach dem anderen die Figuren und Stellungen der Umschlagzeichnungen, andere sind bereits auf den provisorischen Lagern am Einschlafen. Der Druck auf den Kunden läßt nach. Aus dem Kreis des aufdringlichen Interesses entlassen, bleibt er sich selber überlassen. Die Verkäuferinnen, mit Gesprächen beschäftigt, schenken ihm keinerlei Aufmerksamkeit. Sie wandten ihm den Rücken oder die Seite zu, blieben in arroganten Kontrapunkten stehen, traten von einem Fuß auf den anderen, spielten mit ihrem koketten Schuhzeug, ließen über ihren schlanken Körper das Schlangenspiel der Glieder laufen und attackierten durch ihre achtlose Unverantwortlichkeit den erregten Zuschauer, den sie ignorierten. So zog man sich zurück, verschwand berechnend in der Tiefe und öffnete der Aktivität des Gastes Tür und Tor. Benutzen wir also diesen Augenblick der Unachtsamkeit, um den unvorhergesehenen Folgen dieses unschuldigen Besuches zu entgehen und wieder auf die Straße hinauszukommen.

Niemand hält uns zurück. Durch Korridore von Büchern, zwischen langen Regalen von Zeitschriften und Drucken, kommen wir aus dem Laden hinaus und befinden uns an jener Stelle der Krokodilgasse, wo man von einem erhöhten Punkt fast die ganze Länge dieses breiten Trakts bis zu den entfernten, unvollendeten Gebäuden des Bahnhofs übersehen kann. Es ist ein sehr grauer Tag, wie stets in dieser Gegend, und die ganze Szenerie gleicht manchmal einer Photographie aus einer illustrierten Zeitung, so grau, so flach sind die Häuser, die Menschen und die Gefährte.

Diese Wirklichkeit ist dünn wie Papier und verrät durch alle Ritzen ihre Gemachtheit. Manchmal hat man den Eindruck, daß sich nur in einem kleinen Ausschnitt alles vor uns so mustergültig zu diesem pointierten Bild eines großstädtischen Boulevards ordnet, während sich mittlerweile auf den Seiten diese improvisierte Maskerade schon wieder auflöst und einrollt und – unfähig, in ihrer Rolle zu verharren – hinter uns in Gips und Werg, in die Rumpelkammer eines riesigen, leeren Theaters zerfällt. Spannung der Pose, künstlicher Ernst der Maske und ironisches Pathos zittern in dieser Epidermis. Doch wir sind weit von dem Wunsch zur Demaskierung dieses Schauspiels entfernt. Entgegen unserem besseren Wissen fühlen wir uns in den trödelhaften Zauber dieses Viertels mit einbezogen. Außerdem entbehrt das Stadtbild auch nicht gewisser selbstparodistischer Züge. Die Zeilen der kleinen, ebenerdigen Vorstadthäuschen wechseln mit mehrstückigen Gebäuden, die – gleichsam aus Karton gebaut – ein Konglomerat aus Schildern, blinden Büfenstern, graugläsernen Auslagen, Reklamen und Nummern sind. Unter den Häusern fließt der Strom der Menge. Die Straße ist breit wie ein großstädtischer Boulevard, aber die Fahrbahn ist wie ein Dorfplatz aus gestampfter Erde gemacht und voller Löcher, Pfützen und Gras. Der Straßenverkehr des Viertels dient in dieser Stadt zu Vergleichszwecken, die Bürger sprechen über ihn mit Stolz und einem verständnisvollen Blitzen im Auge. Diese graue, unpersönliche Menge ist von ihrer Rolle völlig eingenommen und eifrig auf die Demonstration großstädtischen Scheins bedacht. Dennoch hat